



Stadt Kitzbühel

In dieser Ausgabe Sonderbeilage:
Traditionsvereine Kitzbühel
Teil 3

Jahrgang 9/Nr. 10

Mitteilungsblatt der Stadtverwaltung

Oktober 2005

2005

Von Jammern und Lachen – zur österreichischen Sinnlichkeit

Karl-Markus Gauss
(aus: *Ins unentdeckte Österreich* 1998)



Am 26. Oktober ist Österreichischer Nationalfeiertag.

Im Lachen setzt sich der widersetzliche Lebensimpuls eines Volkes frei, das sich seit der Gegenreformation als therapieresistent erweist. Nun

hat aber kein Mensch solche psychischen und physischen Kräfte, dass er den schlechten Verhältnissen und den guten staatlichen, religiösen, mora-

lischen Vorschlägen, statt diesen Verhältnissen doch lieber sich selber zu bessern, immer nur mit Lachen kontern könnte. Er muss schon auch jammern können! Das Jammern ist im Vergleich zum Lachen eine defensive Form, sich mit dem, was einem zugemutet wird, auseinanderzusetzen. Als gesellschaftlicher Akt verstanden, gehört das Jammern gewiss zur Sphäre der höheren Kultur, setzt es doch eine Reife voraus, die sich erst dort einstellt, wo die reine Unmittelbarkeit überwunden ist. Denn mit dem Jammern will man unmittelbar gerade gar nichts erreichen, und nichts bringt einen Jammerer in größere Verlegenheit, als wenn man ihn wörtlich nimmt und dem Anlass seines Jammerns Abhilfe zu verschaffen verspricht.

Das Jammern ist ja etwas ganz anderes als, beispielsweise, das Klagen oder das Sichempören. Wer Schmerzen hat, klagt; nur wenn er Schmerzen hat, die er nicht wirklich beseitigen möchte, jammert er. Wer Zahnweh hat, klagt, er klagt, bis er beim Zahnarzt war und sein Schmerz beseitigt ist. Wen es in der Seele schmerzt, aber so, dass er sich ohne dieses schmerzliche Gefühl furchtbar verlassen erschiene, weil ihm dieses Gefühl eigentlich der verläss-

lichste und liebste Begleiter geworden ist, der jammert. Indes das Klagen wie das Sichempören zielgerichtete Äußerungen darstellen, die nach einer Veränderung des beklagenswerten oder empörenden Zustands drängen, sorgt das Jammern umgekehrt gerade dafür, dass es bleibt, wie es ist.

Nun gibt es in Österreich in allen Schichten und Altersstufen eine staunenswert große Zahl von Virtuosen des Jammerns, die über die elementaren Anfangsgründe dieser Kulturtechnik weit hinausgegangt sind und es mit Leichtigkeit zuwege bringen, über jedes beliebige Vorkommnis beliebig intensiv und lange zu jammern. Das heißt, es gibt eine große Zahl von approbierten Jammerern unter uns, die an den Zuständen im Allgemeinen und ihrer Demütigung im Besonderen auf eine solche Weise leiden, dass sie lustvoll auf den Fortbestand jener Zustände fixiert sind.

Was nun das Lachen und das Jammern und das Verhältnis betrifft, in dem sie zueinander stehen, so könnte man verallgemeinernd festhalten: Ist das Lachen in Österreich ein sicheres Indiz dafür, dass es um etwas Ernstes geht – zeigt das Jammern an, dass nichts Gravierendes vorliegt. Man sollte also Ausländer, denen die Symbolik unserer Äußerungen noch nicht so vertraut ist, nach Möglichkeit darüber aufklären, dass Vorsicht angebracht ist, sobald wo gelacht, und Entspannung angesagt ist, wenn gejammert wird.

Karl-Markus Gauss, geb. 1954 in Salzburg, ist freiberuflicher Publizist, Autor und Kritiker und Herausgeber der renommierten Zeitschrift *Literatur und Kritik*. Er hat für sein essayistisches Werk zahlreiche Auszeichnungen erhalten.





Gottesdienste und Veranstaltungen

der Pfarre St. Andreas

Die wichtigsten Termine:

- Sa. 22. 10. 19 Uhr Gottesdienst der Jubelpaare in der Pfarrkirche (Ehepaare, die heuer ein besonderes Jubiläum begehen, bitte in der Pfarrkanzlei melden, Tel. 66659), anschließend gemütliches Beisammensein im Pfarrhof.
- So. 23. 10. **Weltmissions-Sonntag**, 11 Uhr Gottesdienst in der Pfarrkirche, gestaltet von unseren Ministranten, Verkauf von Produkten des „Welt-Ladens“ nach den Gottesdiensten.
- Mo. 24. 10. 14 Uhr Seniorenstube im Pfarrhof, ausnahmsweise heute um 15.30 Uhr Gottesdienst im Altenwohnheim, 19 Uhr Gebetskreis im Mesnerhaus.
- Di. 25. 10. Heute kein Gottesdienst im Altenwohnheim!
- Fr. 28. 10. 17 Uhr „Ich finde dich gut“ – Ministrantenstunde im Mesnerhaus
- Di. 1. 11. **Allerheiligen** – 9 Uhr Festgottesdienst mit Chor, 13.30 Uhr Andacht, jeweils in der Pfarrkirche, anschließend Gräbersegnung.
- Mi. 2. 11. **Allerseelen** – 19 Uhr Gottesdienst mit Chor in der Pfarrkirche.
- Do. 3. 11. 20 Uhr Ökumenische Abendgebete mit Gesängen aus Taizé in der Katharinenkirche.
- Fr. 4. 11. 16 Uhr „Allerheiligen“ – Ministrantenstunde im Mesnerhaus.
- So. 6. 11. 9 Uhr Gedenkmesse für die Gefallenen, 11 Uhr Familiengottesdienst mit Vorstellung der Firmlinge, jeweils in der Pfarrkirche, anschließend „Mesnerhaus-Hoangascht“.
- Mo. 7. 11. 14 Uhr Seniorenstube im Pfarrhof, 19 Uhr Gebetskreis, 20 Uhr „Männerrunde“, jeweils im Mesnerhaus.
- Mi. 9./
- Do. 10. 11. Tausch- und Verkaufsmarkt für Kinderartikel im Kolpinghaus.
- Fr. 11. 11. 16 Uhr „Zu Besuch bei einem Imker“ – Ministrantenstunde im Mesnerhaus.
- Sa. 12. 11. 19 Uhr Vorabendgottesdienst in der Pfarrkirche, musikalisch gestaltet vom Franziskus-Chor.
- So. 13. 11. 10.15 Uhr Kleinkinder-Gottesdienst, 11 Uhr Gottesdienst des Seniorenbundes, jeweils in der Pfarrkirche.
- Fr. 18. 11. 16 Uhr Ministrantenstunde im Mesnerhaus mit Vorbereitung des „Mingottesdienstes“ am 20. 11.
- So. 20. 11. **Christkönigsontag** – 9 Uhr Festgottesdienst mit Chor (Cäcilienkirchgang), 11 Uhr Familiengottesdienst mit Aufnahme der neuen Ministranten, jeweils in der Pfarrkirche.
- Mo. 21. 11. 14 Uhr Seniorenstube im Pfarrhof, 19 Uhr Gebetskreis im Mesnerhaus.
- Fr. 25. 11. 19 Uhr Gottesdienst bei der Andreas-Kapelle in Staudach.

„Oktober-Rosenkranz“ jeden Mittwoch und Freitag um 17 Uhr in der Liebfrauenkirche. Ab Oktober finden die Gottesdienste wieder jeden Donnerstag um 19 Uhr in der Krankenhauskapelle statt!

Jeden Sonntag um 11 Uhr Familiengottesdienst in der Pfarrkirche, mit „Kinderstunde“ im Pfarrhof.

Mutter-Kind-Gruppe jeden Donnerstag um 15 Uhr im Mesnerhaus, Mütter-Runde jeden letzten Mittwoch im Monat um 15.30 Uhr im Mesnerhaus.



Kirchenmusik

in der

Stadtpfarrkirche

Dienstag, 1. November

Allerheiligen

9 Uhr

Missa brevis in C-Dur „Spatzenmesse“
von W. A. Mozart KV 220

Proprium zu Allerheiligen von Gustav Biener

Mittwoch, 2. November

Allerseelen

19 Uhr

Traditionelles Liedgut

Sonntag, 20. November

Christkönig

Cäcilienkirchgang der Stadtmusik

9 Uhr

*Ausführende: Solisten, Chor und Orchester der
Stadtpfarrkirche St. Andreas*

Orgel: Prof. Mag. Alois Pletzer

Leitung: Andreas Feller

Das Restaurant ohne Licht



SINNE

fon: 0512.90 80 70 • www.sinne.at

Innsbruck • Wilhelm Greil Strasse 23

Zeit, Ort und Begegnung gemeinsam
mit unseren blinden MitarbeiterInnen
- ohne jedes Licht!

- eindrucksvoll unterhaltsam

Allein übet alle anderen Sinne wahrnehmen

„Mesnerhaus-Hoangascht“



Bei Gulaschsuppe, Würstl oder Kaffee und Kuchen kann man
gemütlich plaudern und erspart sich das Kochen zu Hause!

Für Kinder gibt es „Gratisgetränke“ und Spielmöglichkeiten!

Jeden 1. Sonntag im Monat nach der 11-Uhr-Messe.

Nächster Termin: Sonntag, 6. November

Tu Dir was GUTES und komm!



Aus dem Gemeinderat September

Wegen des späten September-Sitzungstermins kann der übliche Bericht aus dem Stadtparlament erst in dieser Ausgabe nachgeholt werden. Trotz langer Tagesordnung nach der Sommerpause wurde die Sitzung in 2½ Stunden straff abgewickelt, bei den entscheidenden Beschlüssen dominierte Einstimmigkeit.

Im Referat **Anträge und Berichte des Bürgermeisters und des Stadtrates** wurde zunächst ein im Jahr 2000 abgeschlossener Dienstbarkeitsvertrag zur Absicherung des Zuganges zur Fußgängerbrücke über die Großsache im Bereich des Parkplatzes der Billa-Filiale in der Jochberger Straße vereinbart, die nunmehrige Vereinbarung gilt auf unbestimmte Zeit. Eine Zustimmung- und Löschungserklärung betreffend ein gegenstandslos gewordenes Vor- und Wiederkaufsrecht auf einem ehemaligen Siedlergrund am Eingangsweg erfuhr routinemäßige Bewilligung.

Ähnliches gilt für einen Dienstbarkeitsvertrag mit der TIWAG, wodurch diese in der Lage ist, eine Hochspannungsleitung im Bereich Höglrainmühle abzutragen und gegen ein Erdkabel zu ersetzen. Die Maßnahme wird durch die beabsichtigte Errichtung eines „Mitarbeiterwohnhauses“ auf dem früheren Sägeplatz verursacht. Eben dieser Vorgang führte im Raumordnungsreferat zu längeren Diskussionen.

Der in der August-Ausgabe der Stadtzeitung erläuterte Managementvertrag mit der TILAK wurde nunmehr vom Gemeinderat auch formell ohne Debatte genehmigt, der weitere Weg wird sich erst nach Vorliegen des Umstrukturierungskonzeptes Ende März 2006 weisen. Für das kommende Jahr hat jedenfalls die Stadt den voraussichtlichen Ab-

gang des Krankenhauses wieder allein zu budgetieren, was den frei verfügbaren Budgetrahmen fühlbar einschränken wird.

Schließlich wurde noch eine Vereinbarung mit den ÖBB bewilligt, die zur Errichtung der Eisanlage im künftigen Sportplatz Kaps notwendig ist. Teile desselben befinden sich nämlich im so genannten Bauverbots- und Gefährdungsbereich der Bundesbahn. Ähnliche Verträge zwischen den ÖBB gibt es bereits mehrfach, dies bedingt durch die die gesamte Stadt umschließende Bahnschleife.

Im **Finanzreferat** lag nach Ablauf der letzten Periode ein neuerliches Ansuchen des Kitzbüheler Ski Clubs um Übernahme der Ausfallhaftung für die Hahnenkammrennen 2006, 2007 und 2008 vor. Die Haftung ist anteilig mit Tourismusverband, Bergbahn AG und KSC mit € 50.000,- pro Partner beschränkt und kommt nur für den Fall der Gesamtabgabe der Veranstaltung zum Tragen sowie unter der Voraussetzung, dass der Ski Club Veranstalter des Rennens ist.

Im **Straßen- und Verkehrsreferat** war ein geringfügiger Grundtausch in der Graggau-gasse einziger Tagesordnungspunkt mit entsprechend rascher Abwicklung.

Breiteren Raum nahm das **Altenwohnheim** in Anspruch, Geschäftsführer Karl Hauser referierte über die sich knapp vor Fertigstellung des Anbaues ergebende Situation (siehe hiezu gesonderten Bericht auf Seite 5). Die budgetmäßige Abdeckung erfolgte einstimmig.

Im Referat **Wohnungswesen und Soziales** gab es eingangs einen Bericht zur Wohnsituation. Dringend notwendig ist die Errichtung eines größeren Wohnbaues mit Mietwohnungen, eine verstärkte Suche nach geeigneten Grundstücken ist unum-

gänglich. Damit wurden die Ausschüsse für Wohnung sowie Bau und Planung beauftragt. Einen Kurzbericht gab es auch zum Stand der Angelegenheit Wohnbau Schattberg.

Das Referat schloss mit einer Reihe von Neuvergaben freiwerdender Mietwohnungen auf der Basis des städtischen Punktesystems.

Umfangreich fiel dann der Bericht zum Projekt **Sportpark Kaps** aus. Das Nachprüfungsverfahren vor dem Unabhängigen Verwaltungssenat wurde in der Sommerpause abgeschlossen, eine ursprünglich über Antrag eines Mitbewerbers zustande gekommene einstweilige Verfügung hatte eine Verzögerung der Vorbereitungsarbeiten für den Baubeginn zur Folge, erst ab 20. August konnte bei einem Zeitverlust von ca. 1 Monat weitergearbeitet werden. Nach laufenden Baubesprechungen zur Fertigstellung der Planung und Baustellenkoordi-

nation mündete die Baureifmachung in die Bauverhandlung, die problemlos zwischenzeitig am 4. Oktober abgewickelt wurde. Bei der Erarbeitung der Unterlagen für die Einreichplanung mussten zahlreiche Stellen und Behörden eingebunden werden (Bundesstraßenverwaltung, ÖBB, Brandschutzstellen, Bodenbegutachtung und Entwässerung). Die Bauarbeiten haben begonnen, man hofft, dass etwa im November 2006 wenigstens ein provisorischer Eisbetrieb möglich sein wird. Das Tennisturnier des kommenden Jahres wird durch die Bauarbeiten nicht beeinträchtigt, stoppt diese jedoch naturgemäß für einige Zeit.

Im organisatorischen Bereich ist die Gründung einer Betreibergesellschaft im Eigentum der Stadt im Gange, diese ist mit Baubeginn in den gesamten Vorgang einzubinden, damit nach Abschluss der Bauarbeiten ein möglichst nahtloser Über-



Glatt verlief die Bauverhandlung für den Sportpark Kaps am 4. Oktober. Im Bild von links Bauamtsjuristin Mag. Helga Embacher, Manfred Goller, Bauamtsarchitekt Armin Rainer, Bürgermeister Dr. Klaus Winkler, Vizebürgermeister und Sportreferent Ing. Gerhard Eilenberger und Ing. Bernhard Seelig von der Projektfirma BOE.



gang in den Betrieb der Anlage gewährleistet ist.

Gewohnt umfangreich dann das Referat Bau- und Raumordnung, wobei ein Großteil auf die „Abarbeitung“ der Auftragsbeschlüsse der Juli-Sitzung entfiel. Angelpunkt der Tagesordnung war die Errichtung eines „Mitarbeiterwohnhauses“ durch eine Innsbrucker Immobilienfirma im Bereich des Sägeplatzes Höglrainmühle südlich der Höglstraße. Die lange Debatte mündete in einer mehrheitlichen Beschlussfassung. Der Großteil der übrigen Entscheidungen betraf – wie gesagt – Bestätigungen von Auflegungsbeschlüssen.

Unter Anträge, Anfragen und Allfälliges war Zurückhaltung angesagt, vertrauliche Personalangelegenheiten setzten den Schlusspunkt.



Mit der Bauverhandlung begannen auch die Bauarbeiten, bereits am ersten Tag wurden die Beton-elemente der Ostribüne am Tennisplatz abgetragen. Der Schnappschuss zeigt Platzwart Fritz Mitteregger (rechts) im Gespräch mit Kitzbühel-Original Rudi Feiersinger, der bei solchen Anlässen gern als Gegenpol zur heutigen Wegwerfgesellschaft tätig ist.

REFERAT FÜR UMWELT UND SCHWARZSEE

Neuer Pegel

Über Ansuchen der Tiroler Landesbaudirektion, Abteilung Hydrographie, erging unlängst seitens der Bezirkshauptmannschaft Kitzbühel

die wasserrechtliche Genehmigung für einen Pegelneubau am Schwarzsee. Der Pegel wurde zwischenzeitig am bewährten Standort im Be-

reich der Abzäunung zwischen Bootsvermietung und Städtischer Badeanstalt eingerichtet und dient der Ermittlung des Wasserstandes und der Temperatur. Zur Aufzeichnung der Daten ist ein so genannter Datenlogger in einem Schutzgehäuse untergebracht, zur ständigen Prüfung der Was-

serstandssensoren besteht ein zusätzlicher Lattenpegel. Der Betrieb funktioniert mit Solartechnik. Die Daten sollen bis zur nächsten Sommersaison auf einem Display sichtbar gemacht werden, hierzu bedarf es jedoch noch der Installation einer gesonderten Stromzufuhr.

Kunsteisbahn am Lebenberg ab 26. Oktober geöffnet!

Tarife Kunsteisbahn 2005/2006

| | | mit Kitzbüheler Gästekarte | Einheimische mit Berechtigungsausweis |
|--|---|----------------------------|---------------------------------------|
| Eislaufen: | | | |
| Einzelkarten | Erwachsene | 5,- € | 3,- € |
| | Jugendliche bis 19 Jahre | 5,- € | 2,50 € |
| | Kinder bis 15 Jahre | 2,50 € | 1,50 € |
| | Präsenziener | 2,50 € | 2,50 € |
| | Kinder mit Jugendsportpass Schülergruppen im Rahmen eines Schulprogrammes / pro Person | 1,50 € | gratis! 1,- € |
| Zehnerkarten | Erwachsene | 45,- € | 27,- € |
| | Jugendliche bis 19 Jahre | 45,- € | 22,50 € |
| | Kinder bis 15 Jahre | 22,50 € | 13,50 € |
| Saisonkarten | Erwachsene | | 80,- € |
| | Jugendliche bis 19 Jahre | | 65,- € |
| | Kinder bis 15 Jahre | | 40,- € |
| Die Altersangaben beziehen sich jeweils auf das vollendete Lebensjahr. | | | |
| Eishockey: | Platzmiete für 2 Stunden | | 120,- € |
| Eisschießen: | Einzelkarte | | 4,- € |
| | Gruppenkarte ab 4 Personen / pro Person | | 3,50 € |
| | Zehnerblock | | 35,- € |





Altenwohnheim – Bestandsadaptierung

Mit dem vor der Fertigstellung stehenden Zubau um Altenwohnheim ergibt sich nahezu zwanghaft die Notwendigkeit von adaptierenden Baumaßnahmen am bestehenden Trakt. Geschäftsführer Karl Hauser informierte den Gemeinderat über Situation und Erfordernis in der September-Sitzung. Die Verwirklichung des neuen Heimkonzeptes sieht so genannte kleine Wohngruppen mit „Alltagsgestalterinnen“ vor. In dem seit gut 15 Jahren bestehenden Gebäudeteil ergibt sich das Problem, dass dort zukünftig in etwa der gleiche Standard wie im Neubau herrschen soll. Dadurch sind Adaptierungsmaßnahmen im Altrakt unumgänglich und zwar in den Bereichen Aufenthaltsräume, Badezimmer

und WC sowie Balkone. Nur so ist eine einheitliche Betreuung zu gewährleisten. Bereits vor Beginn des Erweiterungsbaues war das Dach des vorhandenen Hauses ostseitig angehoben worden. Solches ist nun auch im übrigen Bereich notwendig.

Natürlich erzeugen die Maßnahmen am Altbestand erhebliche Kosten. Diese können dadurch gemildert werden, dass sich die Nachbargemeinde Aurach gleichsam „einkauft“. Das dortige bescheidene Altenwohnheim wird aufgelassen, 6 Betten werden in Kitzbühel von Aurach übernommen.

Der Gemeinderat genehmigte den gesamten Vorgang, dieser stellt sich finanziell wie folgt dar:



Endspurt beim Zubau Altenwohnheim: Der zur Gänze mit Funktionsräumen unterkellerte Hof zum Krankenhaus wird oberirdisch soweit als möglich begrünt, weshalb Humus aufzubringen war.

Altenwohn- und Pflegeheim Kitzbühel – Erweiterung und Umbau

Gesamtkostenberechnung:

| | |
|--|---------------------|
| Ursprüngliche Baukosten incl. Einrichtung lt. TIGEWOSI | 9.855.000 € |
| Vorfinanzierungskosten TIGEWOSI | 200.000 € |
| Grunderwerbsteuer (Baurecht), Grundstücksnebenkosten | 10.000 € |
| | <hr/> |
| | 10.065.000 € |
| abzüglich Tiefgarage | - 720.000 € |
| zuzüglich Mehrkosten Zusatzaufträge (lt. Beilage) | 2.239.000 € |
| Gesamtkosten Stand 26. 9. 2005 | 11.584.000 € |

Finanzierung (vorläufige Kalkulation):

| | |
|--|-------------|
| Wohnbauförderungsdarlehen | 6.715.000 € |
| Bankdarlehen (TIGEWOSI) ursprünglich | 2.033.000 € |
| Bankdarlehen (TIGEWOSI) Erhöhung | 503.000 € |
| | <hr/> |
| Finanzierung TIGEWOSI = Basis für Berechnung der Miete | 9.251.000 € |
| | <hr/> |
| Bankdarlehen Gemeinde für Einrichtung (GR-Beschluss 25. 7. 2005) | 1.107.000 € |
| Mietvorauszahlung Gemeinde Aurach 55 Jahre | 1.016.000 € |
| Deckungsmittel des ordentl. Haushaltes | 210.000 € |
| | <hr/> |
| Finanzierung Stadtgemeinde Kitzbühel | 2.333.000 € |

KULTUR STADT KITZBÜHEL

„Kathreintanz“

Freitag, 18. November, 20 Uhr Kolpingsaal

Die Mitwirkenden:

„Die Mitterhögl-Almfahrtsmusik“
in dieser Gruppe ist allerhand enthalten:

- Die Kitzbüheler Feischtagmusik
- Das Kitzbüheler Harfenduo
- Die Mitterhögl Weisenbläser

Ottensheimer Tanzmusik

Ottensheimer Dreisgang

Mit vereinten Kräften spielen alle zusammen zum Tanz auf.

Dies alles dürfte ein buntes Programm ergeben, bei dem auch die Tanzfreudigen auf ihre Rechnung kommen.

Eintritt: € 10,00

Kartenvorverkauf: Kitzbühel Tourismus, Tel. 05356/777

Andreas Feller und das Kulturreferat der Stadt Kitzbühel laden zum Besuch freundlich ein.





Ein Blick zurück

Der Baubeginn der neuen Eis-anlage Kaps lenkt den Blick genau 40 Jahre zurück auf den Oktober 1965. Den Idealisten des kurz zuvor gegründeten gemeinnützigen Kunsteisbahnvereins war es gelungen, mit dem Bau einer Kunsteisbahn am Lebenberg zu beginnen. Dieser war von Anfang an umstritten und ist es bis heute geblieben.

tels Lebenberg“ verwoben. Älteren Kitzbühelern ist die Sache noch weitgehend bekannt, mehr dazu würde den Rahmen dieser Zeitung sprengen. Dass die Kunsteisbahn am Lebenberg bis heute ein Provisorium geblieben ist, lag an der Entwicklung der Jahre nach 1965, doch sind bekanntlich gerade Provisorien mitunter langfris-



Otto Hölzl, Hellmuth Dieter Küchenmeister und Hubert Leitner (von links) im Oktober 1965 auf der Baustelle der Kunsteisbahn an Lebenberg

Basis war eine dem Kitzbüheler Eishockeyclub gewährte „Materialsubvention“ der Republik Österreich, abbaubare Teile einer für die Olympischen Spiele 1964 in Innsbruck errichteten Trainingsanlage wurden nach Kitzbühel gegeben. Standortwahl und Grundbeistellung sind eng mit der 1963 begonnenen Errichtung des „Ringho-

tigen Bestandes. Das seinerzeitige Wirken der Männer des Kunsteisbahnvereins war nicht zuletzt auf das schleppende Behandeln des Eisbahnproblems durch die öffentliche Hand zurückzuführen. Der Kunsteisbahnverein bestand aus den Herren Otto Hölzl, Hermann Leitner, Dr. Kurt Oberngruber, Max Werner und



Otto Hölzl mit Familie begrüßt Landeshauptmann Eduard Wallnöfer am Lebenberg, hinter diesem halb verdeckt Max Werner, ganz links der langjährige Landespartei sekretär der ÖVP Robert Fiala



Ansicht von Schloss und Bauernhaus Lebenberg aus der Zwischenkriegszeit. Die Landwirtschaft wurde lange Zeit von der Familie Hinterseer betrieben, Olympiasieger Ernst Hinterseer ist dort als Bauernbub aufgewachsen. Die Idylle ist mittlerweile total verbaut, der Blickwinkel des Fotografen befindet sich etwas unterhalb der heutigen Kunsteisbahn.
Foto: Archiv Grünwald

Hellmuth Dieter Küchenmeister. Zwar half die Stadt viele Jahre lang finanziell aus, die genannten Pioniere übernahmen jedoch schwere persönliche Haftungen zur Aufbringung der für Bau und Betrieb notwendigen Mittel. Der gemeinnützige Verein Kitzbüheler Kunsteisbahn betrieb die Anlage dann nahezu 15 Jahre. In der Ära von Bürgermeister Brettauer ergriff dann der damalige Vizebürgermeister und Sportreferent Mag. Michael Horn die Initiative und erwirkte nach langwierigem Vorlauf am 5. Oktober 1979 einen

Gemeinderatsbeschluss, mit dem grundsätzlich die Übernahme der Kunsteisbahn am Lebenberg durch die Stadt bewilligt wurde. Die Detailverhandlungen dauerten noch einmal Monate, am 24. Juli 1980 genehmigte der Gemeinderat schließlich das Vertragswerk zur Übernahme der Eisanlage. Die sich nunmehr dem Ende zuneigende Geschichte von 40 Jahren Kunsteisbahn am Lebenberg wäre es wegen vieler spannender Details mit lokalzeitgeschichtlicher Bedeutung wert, entsprechend aufgearbeitet zu werden.



Luftaufnahme des Lebenbergs aus den 60er Jahren nach Errichtung der Kunsteisbahn. Diese und der Hotelbau bildeten den Beginn der Verbauung dieses in zahlreicher früherer Literatur gerühmten Kitzbüheler Naherholungsgebietes. Der Lebenberg ist der südlichste Ausläufer der von der Eiszeit so hervorragend geformten Landschaft des „Bichlach“, welches beim Kitzbüheler Mesnerhaus beginnt und sich bis zum Wilden Kaiser erstreckt.



CD-Aufnahme Maria Hofer

Dieses wiederholt in der Stadtzeitung beschriebene Projekt ist weit gediehen. Unlängst wurde die „Toccata für Orgel“ von Maria Hofer in der Kitzbüheler Pfarrkirche aufge-

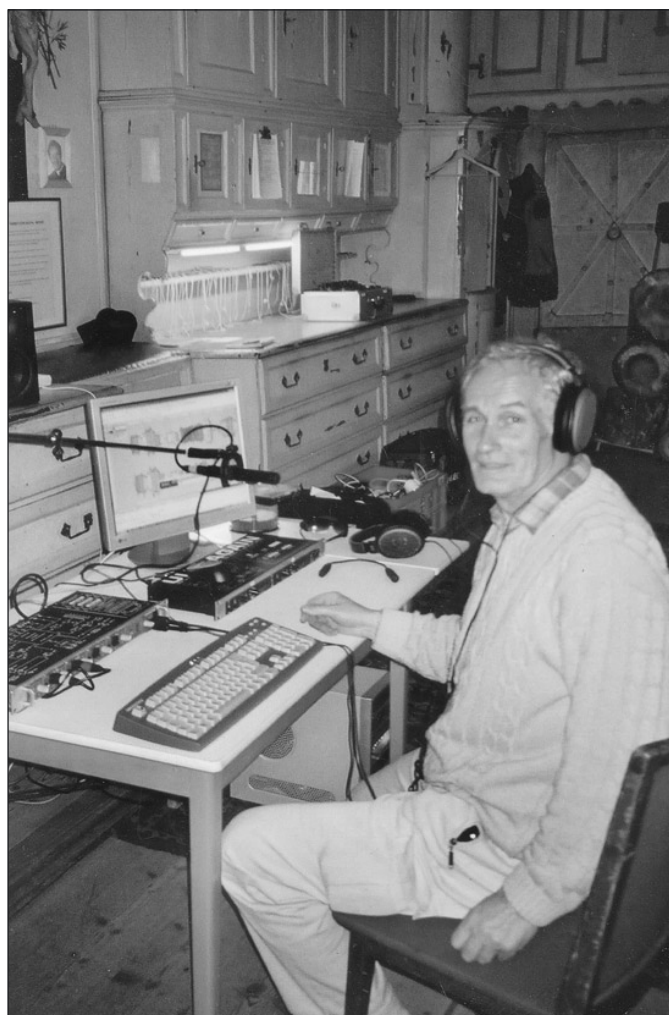
nommen und zwar mit dem südafrikanischen Organisten Jeremy Joseph. Projektleiter Bernhard Sieberer, der aus Kitzbühel stammende Dirigent, war von der Qualität

beeindruckt. Wie er anlässlich der Aufnahme mitteilte, steht nun noch das Einspielen von Werken Maria Hofers für Glockenspiel aus. Er rechnet damit, dass der Tonträger gegen

Anfang des nächsten Jahres fertig sein wird. Eine kleine Präsentation der CD mit Werken von Prof. Maria Hofer wird dann stattfinden.



Jeremy Joseph aus Südafrika an der Orgel, die Kitzbüheler Musiker Dirigent Bernhard Sieberer (rechts) und Hans Gasteiger (links) an den Registern



Für die CD-Aufnahme musste in der Sakristei der Pfarrkirche ein provisorisches Tonstudio eingerichtet werden

REFERAT FÜR WOHNUNG UND SOZIALES

Sprechstunde Sozialstadträtin Rief

Nächste Sprechstunde am Donnerstag, 3. November von 15 bis 17 Uhr im Besprechungsraum des Altenwohnheimes Kitzbühel.

Um Wartezeiten zu vermeiden, ist eine telefonische Anmeldung unter der Tel.-Nr. 0676 83 621 273 möglich.

Altstoffsammelstelle – Grubermühle

Tel./Fax 62744 / aww.ara@kitz.net



Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag von 7.30 bis 11 Uhr · Mo, Di und Do von 14 bis 16 Uhr · Mittwoch von 14 bis 18.30 Uhr · Jeden Samstag von 8 bis 11 Uhr

Mülldeponie Jochberg Tel. 05355 / 5100

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr sowie jeden 1. Samstag im Monat von 9 bis 12 Uhr

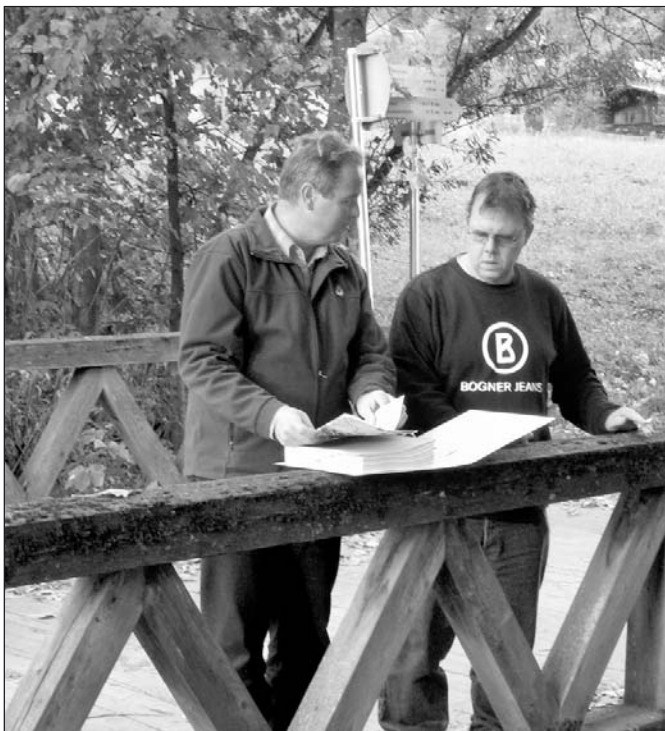




Periodische Brückenrevision

Nach den Bestimmungen des Tiroler Straßengesetzes sind Brücken aus Stahl, Stahlbeton oder Mauerwerk, die keine Holzbauteile enthalten und nicht älter sind als 50 Jahre, mindestens alle 6 Jahre, alle anderen Brücken mindestens alle 3 Jahre auf Tragfähigkeit und Standsicherheit zu prüfen. Technische Richtlinien für den Straßenbau sehen vor, dass nach außergewöhnlichen Ereignissen wie länger anhaltenden extremen Temperaturen, Elementarkatastrophen oder Anprallunfälle die Brückenbauwerke gezielt auf mögliche Schäden zu untersuchen sind. Gesetzlich vorgeschrieben ist überdies eine laufende Dokumentation in Revisionsblättern bei genauer Befundung der Mängel und notwendigen Maßnahmen. Die Mängelbehebung obliegt dem jeweiligen Straßenerhalter, das ist





im Ortsbereich weitgehend die Stadtgemeinde als Verwalterin des öffentlichen Gutes. Die Brückenrevision für den Bereich Kitzbühel umfasst mittlerweile nicht weniger als 68 Brücken, der Zustand ist in den meisten Fällen zufriedenstellend, dies trotz der gerade bei Brückenbauwerken starken Beanspruchungen. In den kommenden Jahren ist die eine oder andere Brücke zu erneuern, dazu kommt ein eher umfangreicher Sanierungsaufwand. Hauptsächlich betroffen sind davon kleinere Tragwerke, die großen und vom Verkehr am meisten belasteten Brücken sind in Ordnung. Die Revision durch einen Ziviltechniker verursacht heuer einen Aufwand von ca. € 9.000,-, die Behebung der aufgelisteten Mängel wird nach vorsichtigen Schätzungen an die € 200.000,- kosten.



Periodische Brückenrevision an Gemeindestraßen: Bauamtstechniker Ing. Alois Haselwanter und Bauhofleiter Hans-Peter Mair beim Augenschein an der so genannten Urbalbrücke (benannt nach dem nahen Gehöft) über den Ehrenbach am Malernweg.

November= Nebelmonat

Simmelserscheinungen

-  Neumond am 2. November um 2.25 Uhr
-  Erstes Viertel am 9. November um 2.57 Uhr
-  Vollmond am 16. November um 1.58 Uhr
-  Letztes Viertel am 23. November um 23.15 Uhr

Tageslänge von 9 St. 57 Min. bis 8 Std. 41 Min.
Der Tag nimmt ab um 1 Std. 16 Min.

Mond in Erdnähe am 9. November um 23.00 Uhr
Mond in Erdferne am 23. November um 11.00 Uhr

In das Zeichen des Schützen
tritt die Sonne
am 22. November um 6.15 Uhr



Wutmaßliche Witterung

Zu Beginn geht es schnell bergab: nebelig, trüb und kalt. Erst in der zweiten Dekade folgen warme Spätherbsttage. In der letzten Dekade wird es wechselhaft und windig, um zum Ende mit Kälte den nahen Winter anzukündigen.

Postage

Am 11.: Wolken am Martinitag,
der Winter unbeständig werden mag.

Am 30.: Der Andreasschnee
tut dem Korne weh.

Bauernregeln

Hängt das Laub bis November hinein,
wird der Winter ein langer sein.

St. Martin
Feuer im Kamin.

Baumblüte spät im Jahr
nie ein gutes Zeichen war.

Fängt der Winter früh an zu toben,
wird man ihn im Dezember nicht loben.

Mariä Opferung (21.) trüb und nass
ist auf den Winter kein Verlass.



Demographische Daten 2004

Die vom Fachbereich Statistik des Amtes der Tiroler Landesregierung herausgegebene Broschüre zur Bevölkerungsentwicklung 2004 ist unlängst erschienen. Aus den Gemeindetabellen sind folgende Angaben für die Stadt Kitzbühel herauszulesen (Stand 31. 12. 2004):

Personen mit Hauptwohnsitz 8.554, das ist gegenüber dem Vorjahr ein Mehr von 38 Personen. Der Anteil der Österreicher daran beträgt 7.329 oder 85,7 %, ein neuerliches Minus, wenn auch nur von 0,1 %. Der Anteil der gemeldeten Ausländer beträgt 1.225, das ist ein Anteil an der Wohnbevölkerung von 14,3 %, ebenfalls eine geringfügige Steigerung. 653 Personen stammen davon aus EU-Staaten, 363 aus den Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien und 102 aus der Türkei.

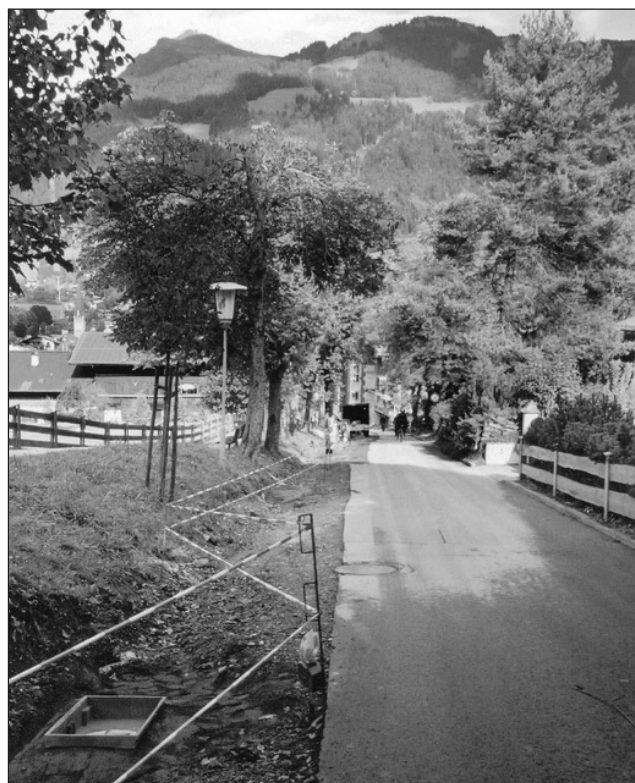
Die Anzahl der Zweitwohnsitze ist mit 4.660 statistisch annähernd auf hohem Niveau gleich geblieben. Das ist eine Quote von 54,7 % bei einem Landesdurch-

schnitt von 12,5 %. Angesichts des im Tiroler Raumordnungsgesetz seit 1994 fixierten Verbotes der Schaffung von Freizeitwohnsitzen wird vermehrt auf die Anmeldung von Erstwohnsitzen ausgewichen, worin auch die Erklärung für die plötzliche Steigerung von Hauptwohnsitzlern gelegen ist. Die rechtliche Qualifikation der Begriffe Freizeitwohnsitz und Zweitwohnsitz ist im übrigen nicht dieselbe.

Bemerkenswert der seit Jahren steigende Altersschnitt. Auf die Altersgruppe von Personen unter 15 Jahren entfällt in Kitzbühel ein Prozentsatz von 13,1 bei einem Tirolerdurchschnitt von 17,5. Die Gruppe 65 Jahre und älter weist in Kitzbühel einen Anteil von 19 % aus, der Bezirksdurchschnitt lautet 15,1 % bei einem Landesdurchschnitt von 13,8 %.

Die Broschüre enthält darüber hinaus eine Fülle von Daten, für Interessierte:

<http://www.tirol.gv.at/statistik>



Im Zuge von Belagsarbeiten an der Hahnenkammstraße wurden auch Sanierungsmaßnahmen an der städtischen Kanalisation durchgeführt.

Durch ein grabenloses Verfahren wurde ein harzgetränkter Synthefaserschlauch in den schadhafte Kanal eingezogen, der zu einem Rohr – im Rohr aushärtet und Wurzeleinwüchse verhindert.

Gleichzeitig wurde das Straßenwasser aus dem Schmutzwasserkanalssystem ausgeleitet und in einen neu erstellten Regenwasserkanal umgeschossen.

Dabei kamen bei den Gullys spezielle Bergeinläufe zum Einsatz, die eine wesentlich höhere Wasseraufnahme gewährleisten.

Mundartpflege ist Heimatpflege

Eine großartige Initiative des „Museums- und Kulturverein“ aus der Nachbargemeinde St. Johann i. T. führte zu einer Mundart-Sammlung, die zwischenzeitlich aus 4.418 gesammelten Ausdrücken besteht. Eine Einsicht in die Sammlung der Ausdrücke zeigt eine geradezu unglaubliche Fülle. Die Arbeitsgruppe „Mundart“ des Vereins trifft sich bereits seit 1997 monatlich, um die Liste

zu erweitern und zu korrigieren. An eine Drucklegung ist in näherer Zukunft gedacht. Diese Sammlung von Dialektausdrücken aus dem Leukental, das ist das Tal vom Ursprung der Großglockner am Pass Thurn bis zur Enge nördlich von Kössen, ist zum Großteil für den gesamten Bezirk Kitzbühel gültig und soll helfen, die heimische Mundart zu bewahren und zu verstehen. Dabei darf aber nicht

vergessen werden, dass es nur im Hören möglich ist, unverfälschte Sprache zu erfahren. Deshalb ist eine schriftliche Aufzeichnung der „Sainhänsler Mundart“ nur ein Hilfsmittel zu deren Bewahrung. Die in der Mundartliste des Museums- und Kulturvereins St. Johann i. T. verwendeten Sonderzeichen sind als Ergänzung zum normalen Alphabet eine Annäherung zum gesprochenen Wort. Möglicherweise gibt es auch in näherer Zukunft eine Tondokumentation. Dankenswerterweise haben die St. Johanner ein Exemplar ihrer Mundartsammlung der Stadt Kitzbühel zur Verfügung gestellt.

Interessierten steht eine Einsichtnahme – vielleicht auch aus konkretem Anlass zur Identifizierung eines möglicherweise vernommenen Wortes – im Stadttamt Kitzbühel, Direktion, offen.

Verbindung: Museums- und Kulturverein St. Johann i. T.,
Bahnhofstraße 8,
Tel. 05352/5900-13.
www.museum1.at

Ohne Mundarten wird der Sprachleib ein Sprachleichenam.

*Friedrich Ludwig Jahn,
„Turnvater“ (1778-1852)*





Ende August konnte **Erw. Sr. Angelina Kurz** ihren 70. Geburtstag feiern. **Sr. Angelina** leitete nahezu 25 Jahre den Kindergarten im Marienheim in Kitzbühel. Das Marienheim wurde vom Orden der Barmherzigen Schwestern vom Hl.

Vinzenz von Paul ab 1875 erbaut und zunächst als Waisenhaus geführt. Ab 1909 gab es darin den ersten Kindergarten in Kitzbühel. Der Orden führte diesen bis 1995, ehe die Einrichtung aufgegeben werden musste. 1996 erwarb

die Stadt Kitzbühel von der Kongregation das Gebäude, der Kindergarten ist seitdem eine städtische Einrichtung. Der Orden der Barmherzigen Schwestern wirkte in Kitzbühel durch 140 Jahre, vorzüglich in der Kranken- und

Alterspflege sowie im Kindergarten. 1974 musste wegen der abnehmenden Zahl der Schwestern die Pflgetätigkeit im Krankenhaus der Stadt Kitzbühel eingestellt werden, 1984 folgte das Altersheim und eben 1995 der Kindergarten.

Sr. Angelina Kurz ist seitdem im Mutterhaus der Kongregation in Salzburg tätig. Aus Anlass des runden Geburtstages wurde sie von einer kleinen Delegation der ehemaligen Mitarbeiterinnen im Kindergarten aufgesucht, das Erinnerungsfoto entstand bei einem kleinen Ausflug nach Maria Plain vor dem Hintergrund der Stadt Salzburg und zeigt von links **Helga Reisinger, Sr. Angelina, Elisabeth Atzl, Stefanie Hörbiger** und **Waltraud Klaissner**. **Sr. Angelina** begleiten die besten Wünsche der Stadt Kitzbühel für hoffentlich noch viele gesunde Jahre in ihrem derzeitigen Wirkungskreis.



Diese historische Aufnahme zeigt den 1. Jahrgang des von den „Vizentinerinnen“ eingerichteten Kindergartens im Marienheim in Kitzbühel 1909/1910. Erste Reihe von links: **Anna Thaler, Max Möss-**

ner, Hugo Krause, Edi Überall, Toni Krepper, N. Krepper, Mädchen unbekannt, Toni Praxmair, H. Lechner, zwei Mädchen unbekannt, Pepi Lenauer, Ludwig Obermoser und Wastl Stanger. Zweite Reihe: **Paul**

Hechenberger, Fritz Grünwald, Rosi Scharler, N. Mitterlehner, Luisi Schnepf, Hans Weidner, Erwin Lill, Fritz Sollereeder, Toni Pichler und N. Monitzer. Dritte Reihe: **Schwester Regis, Anna Wörtner, N. Frauscher,**

Josefa Engl, Giuletta Gräfin von Lamberg, Anna Kogler, N. Kogler, Hilde Monitzer, Liesl Eder und Schwester **Emmerana**. Vierte Reihe: **Bub unbekannt, die Geschwister Obermüller, Josefine Mössner, Martha Engel, N. Frauscher, Ida Platzgummer, Elfriede Planer und Maria Weidner.**

85 Jahre lang betrieb sohin der vom Salzburger Erzbischof **Friedrich Kardinal Fürst zu Schwarzenberg** 1844 begründete Orden den Kindergarten in Kitzbühel, das Wirken der Kongregation im Bereich der Kranken- und Altenpflege sowie der Erziehung erstreckte sich auf viele Gemeinden des heutigen Bundeslandes Salzburg und des Tiroler Unterlandes. Die **Vizentinerinnen** führen heute noch das Großkrankenhaus in Schwarzach im Pongau, welches nach wie vor den Namen seines Gründers **Kardinal Schwarzenberg** trägt.



Der 85. Geburtstag von Anton Hans Obermoser Anfang Oktober war Anlass für eine kleine Ehrung durch die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Kitzbühel. Der Jubilar gehört dieser seit 1948 an und ist damit der an „Dienstjahren“ älteste Wehrmann. Hans Obermoser (sein erster Vorname Anton ist in Kitzbühel nicht gebräuchlich) ist bei allen Anlässen der Feuerwehr nach wie vor aktiv, man sieht ihm weder Lebens- noch die Jahre bei den Florianijüngern an. Das Bild zeigt die kleine Feier im Kommandoraum der Feuerwehr, von links Kommandant Alois Schmidinger, Anton Hans Obermoser, Kommandant-Stv. Albert Haas, Bürgermeister Dr. Klaus Winkler, Schriftführer Christian Bachofner und Kassier Konrad Wieser. Die Heimatstadt schließt sich mit Dank für jahrzehntelanges ehrenamtliches Wirken und den besten Wünschen für noch viele gesunde Jahre an!

SPRECHTAG

Landes-
volksanwalt **Dr. Josef
Hauser**



Mittwoch, 16. November 2005
Beginn: 9.00 Uhr

Bezirkshauptmannschaft
Kitzbühel

Anmeldungen schriftlich oder telefonisch an:

Landesvolksanwalt von Tirol

Innsbruck, Landhaus, Telefon 0810-006200, Fax 0512/508-3055

E-mail: landesvolksanwalt@tirol.gv.at



Landesvolksanwalt
Organ des Tiroler Landtages

Sprechtage der Tiroler Patientenvertreterin

Mag. Barbara Soder



**am Mittwoch, dem 2. November,
im Stadtamt Kitzbühel
9 bis 12 Uhr
Sitzungszimmer - Parterre**

Um telefonische Anmeldungen wird gebeten,
um unnötige Wartezeiten zu vermeiden:
Tel. 0512/508-7700 oder Tel. 0512/508-7702



Für einige Zeit muss die Bichlstraße gesperrt werden. Der Durchlass am so genannten „Huterbichl“ ist dringend sanierungsbedürftig und muss zur Gänze neu betoniert werden. Die Ansichten an den beiden Einfahrten bleiben unverändert. Der Kostenaufwand ist beträchtlich, präliminiert sind vorerst ca. € 250.000,-.

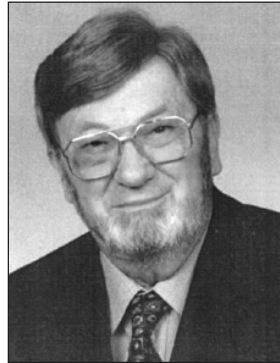


Univ.-Prof. Dip.-Ing. Dr. Robert Krapfenbauer



Am 2. September ist in Wien Univ.-Prof. Dr. Robert Krapfenbauer nach langer Krankheit im 82. Lebensjahr verstorben. Prof. Dr. Krapfenbauer hatte mit der Stadt Kitzbühel eine besondere Verbundenheit, er ist der „Retter“ des Turmes der Stadtpfarrkirche St. Andreas. Das für einen Glockenturm eher zierliche Bauwerk bereitete schon in den 1930er Jahren Probleme, das Läuten musste damals eingestellt werden. Die damalige Sanierung des Turmes erwies sich vor allem nach dem Neuguss der Glocken 1953 und der einige Jahre später eingerichteten Läutanlage als unzureichend, eine 1975 durch die Firma Grassmayr eindeutig festgestellte übermäßige Aufschaukelung des Turmes durch das Geläute führte zu dessen vorübergehenden Stilllegung. Mehrere Varianten einer Sanierung wurden erarbeitet, jedoch schlussendlich wieder verworfen, vor allem deswegen, weil der Turm ein ganz anderes architektonisches Aussehen erhalten hätte und wegen einer vorgesehenen Betongürtelummantelung nur noch oberhalb des Dachgefüges der Pfarrkirche als Turm augenfällig gewesen wäre.

Oberschulrat Peter Brandstätter kam im Sommer 1976 eher durch einen Zufall auf die Person von Prof. Dr. Krapfenbauer von der Technischen Universität Wien, als er von dem früher in Kitzbühel wirkenden Häringer Pfarrer Peter Pichler über die erfolgreiche Sanierung des Kirchturmes in Bad Häring erfahren hatte. Über sein Bitten kam im März 1977 Prof. Krapfenbauer nach Kitzbühel, obwohl man an sich auf die vorhin erwähnte Ummantelung praktisch festgelegt hatte. Prof. Dr. Krapfenbauer legte unverzüglich ein neues Projekt vor, dieses wurde dann gegen ei-

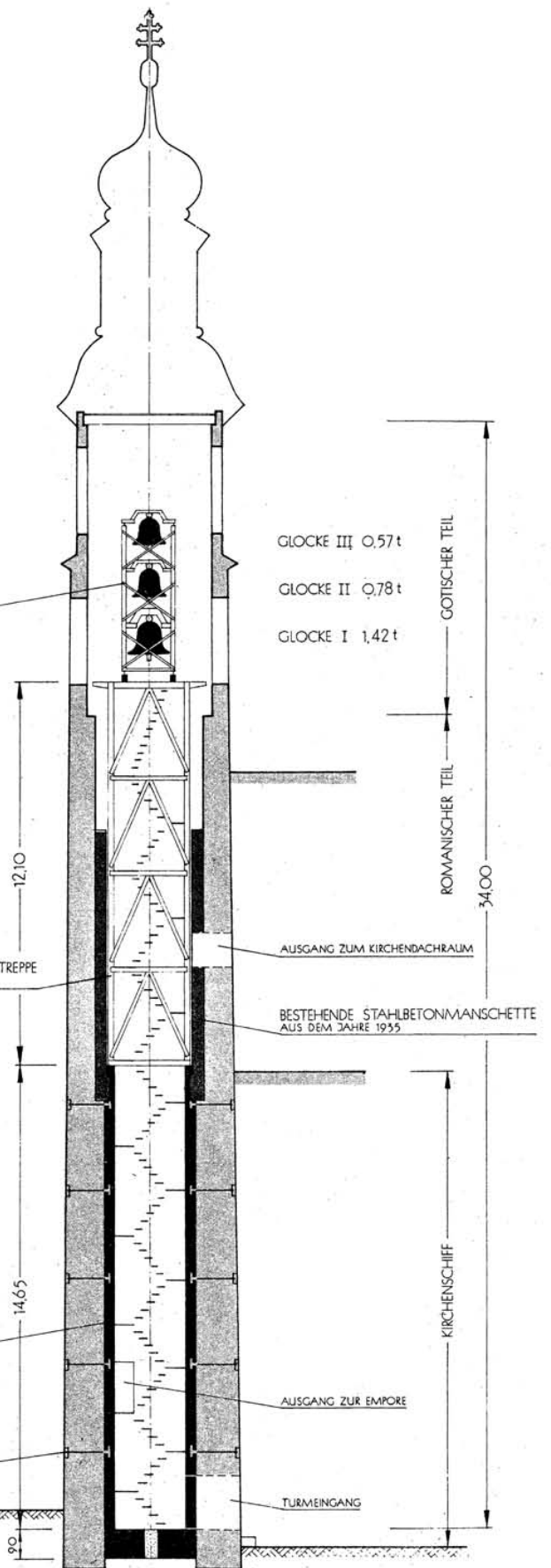


GLOCKENSTUHL
FA. GRASSMAYR, INNSBRUCK

UNTERER GLOCKENSTUHL U. STAHLTREPPEN
FA. KAHLBACHER, KITZBÜHEL

NEUE STAHLBETONMANSCHETTE
FA. MEISE BAW, KITZBÜHEL

SPANNSTANGEN MIT SCHLIESSEN



Gesamtplanung:
O. Prof. Dipl.-Ing. Dr. Techn. Robert Krapfenbauer, Wien
Bauleitung:
Dipl.-Ing. Peter Mairamhof, Kitzbühel
Planschema aus 1977

SANIERUNG PFARRKIRCHTURM KITZBÜHEL
M: 1:200





nige Widerstände auch ausgeführt. Der Turm blieb in seinem äußeren Erscheinungsbild unangetastet. Die nach den Plänen von Prof. Dr. Krapfenbauer durchgeführten Maßnahmen bestanden in einer Fortsetzung der 1935 errichteten Innenmanschette nach unten, deren Aufsetzung auf ein Fundament und den Zusammenschluss des alten Turmmauerwerkes mit der neuversetzten Innenmanschette durch Spannstan- gen. Der neue Glockenstuhl wurde tief herabgezogen und auf eine Stahlmanschette gestellt, wodurch die beim Geläute ausgehenden Kräfte nach unten abgeleitet werden. Die drei Glocken sind seit dem in drei Ebenen übereinander aufgehängt, die alte Stiege wurde durch eine feuerverzinkte Metallkonstruktion ersetzt. Im Detail gestalteten sich die durch Spezialfirmen abgewickelten Arbeiten als äußerst schwierig. Die Gesamtkosten der Turmsanierung beliefen sich auf die nach dem damaligen Geldwert große Summe von öS 1,95 Mio., die Stadt Kitzbühel steuerte ein Drittel bei.

1982 wurde über technischen Vorschlag von Prof. Dr. Krapfenbauer der 450 Jahre alte Glockenstuhl im großen Turm der Liebfrauenkirche stabilisiert, um das Läuten der 6.374 kg schweren großen Kitzbüheler Glocke, die als eine der klangschönsten überhaupt gilt, weiterhin zu ermöglichen. Damit nicht genug, die in den 1980er Jahren einsturzgefährdete Empore der Pfarrkirche wurde über Vorschlag von Prof. Dr. Krapfenbauer gesichert und wieder benützbar gemacht.

Als sich 1986 bei der großen Kirchenstiege die linke Seitenwange bedenklich nach außen neigte und einzustürzen drohte, war es wieder der Verstorbene, der mit seinem Plan

den Unterbau der Stiege auf eine sichere statische Unterlage stellte und das Problem lösen konnte.

Univ.-Prof. Dr. Robert Krapfenbauer hat in Kitzbühel sichtbare Spuren hinterlassen, die das Andenken an ihn hochhalten. Er blieb Zeit seines Lebens ein großer Freund dieser Stadt, die er – solange es die Gesundheit erlaubte – immer wieder aufsuchte. Das Lebenswerk von Prof. Dr. Robert Krapfenbauer erfuhr reichliche Würdigung durch hohe Auszeichnungen der Republik Österreich, der Stadt Wien, des Landes Niederösterreich, der Landeshauptstadt Bregenz, der Republik Madagaskar, der Technischen Universität sowie zahlreicher anderer Vereinigungen und Organisationen. Seinen Beruf als Ingenieur und Lehrer erfüllte er mit Freude und größtem Pflichtbewusstsein, stets geleitet vom Streben nach Wissen und seinem großen Interesse nach humanitären Belangen. Prof. Dr. Krapfenbauer ruht in seiner niederösterreichischen Heimatgemeinde Rodingersdorf im Waldviertel, deren Ehrenbürger er war.

Es gibt kein Gebiet, worüber der rednerisch Gebildete vor der Menge nicht überzeugender sprechen könnte als irgendein Fachmann.

Platon



Der vom Blätterdach dieser Trauerbuche im Schulpark umschlossene Raum ist eine Spieloase für Kinder. Besonders gegen die Mittagszeit hin ist dort einiges los.

STADTPOLIZEI

Handy-Parken

Nach erfolgter Anmeldung bei der Stadtpolizei im Rathaus wird eine Parkkarte (Aufkleber mit Strichcode) per Post zugesendet, die auf der Windschutzscheibe wie eine Vignette anzubringen ist.

Parktelefon

- Telefonnummer zum Starten - 0800/88888 05356 (akustische Bestätigung)
- Telefonnummer zum Beenden - 0800/8888801 (akustische Bestätigung)
- Registrierungsbestätigung - 0800/8888809999 (einmalig)
- Kontostandsabfrage - 0800/8888802 (Antwort mittels SMS)
- Statusabfrage - 0800/8888803:
- Falls keine Transaktion läuft: akustische Bestätigung
- Falls eine Transaktion läuft: akustische Bestätigung sowie SMS

SMS

- Start/Ende: SMS an die Rufnummer 0676/159804 mit Inhalt „S“ für Transaktionsbeginn und „E“ für Transaktionsende.
- Kontostandsabfrage - 0676/159804 mit K

Ausführliche Informationen sind überdies bei der Stadtpolizei im Rathaus erhältlich.



www.familienpass-tirol.at

Heute schon an deine Familie gedacht?



Hol dir den **PASS!**



Juff
Familienreferat



Beträchtlichen Aufwand verursachten Sicherungsmaßnahmen am Bergwerksweg, um das Wegbrechen der Straße zu verhindern. Man wählte hier die noch vergleichsweise günstige Möglichkeit des Einrammens von Stahlelementen, an denen eine massive Holzeinzäunung befestigt ist. Derartige Hangdrucksicherungen sind nur dort möglich, wo es die geologische und optische Situation erlaubt und überdies keine Einbauten vorhanden sind.

Gedenkjahr 2005

Kitzbühel in den Jahren 1945–1955

Wer erinnert sich noch daran? Ein Gesprächs- und Informationsabend kann die unterschiedlichsten Aufgaben und Lebenssituationen jener Jahre aufzeigen.

Mit Barbara Hechenberger (Hof Obernau), OSR Peter Brandstätter, Gottfried Planer und einer Reihe anderer Zeitzeugen haben wir die Möglichkeit, Fakten und Episoden aus erster Hand zu erfahren. Jeder Besucher und jede Besucherin kann mit Erinnerungen beitragen, ein wahres Bild Kitzbüheler Zeitgeschichte entstehen zu lassen.

Moderation: Mag. Harald Rupert, Kitzbühel

Montag, 24. Oktober 2005

Beginn: 19.30 Uhr

Ort: Cafe Praxmair Kitzbühel



**KATHOLISCHES
BILDUNGSWERK
KITZBÜHEL**

Gemeinsame Veranstaltung
mit dem Kulturreferat der
Stadtgemeinde Kitzbühel



Die Erhaltung und Aktualisierung der Verkehrsschilder hat sich an der Straßenverkehrsordnung und den hierzu ergangenen behördlichen Verordnungen zu orientieren. Der Bauhof ist damit laufend beschäftigt, besonders natürlich in der verkehrsrärmeren Zwischenzeit. Verkehrsschilder und Verkehrsleiteinrichtungen (Bodenmarkierungen) sind nicht billig, der städtische Aufwand liegt pro Jahr bei ca. € 50.000,--!



Getreidelabyrinth am Hirzingerfeld

Auf dem im Eigentum der Stadt Kitzbühel stehenden Hirzingerfeld in der Pfarrau wurde im Herbst 2004 von einer Gruppe von Männern das „Kitzbüheler Getreidelabyrinth“ angelegt und mit Wintergetreide (Weizen, Roggen, Triticale) angebaut. Jeder Mann hat dabei real wie im symbolischen Sinn „seinen guten Boden aufbereitet“ und „seine Saat der Erde anvertraut“.



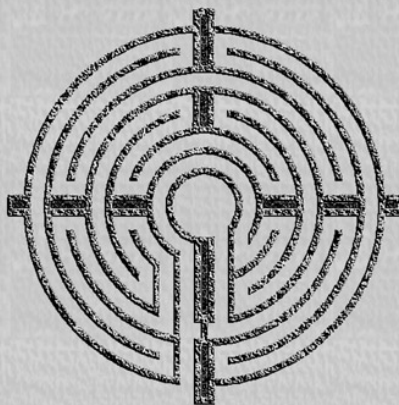
Beim Anlegen des Labyrinths.

Kitzbüheler Getreidelabyrinth

Das Labyrinth ist ein wundersamer Ort, an dem uns die Kräfte eines mehr als 5000 Jahre alten Symbols zu spirituellen Erfahrungen einladen.

**Sich entscheiden zum Aufbruch,
vertrauen auf den richtigen Weg,
keine Angst haben vor der Wende,
in der Mitte ankommen und ruhen.**

Das Kitzbüheler Getreidelabyrinth wurde im Herbst 2004 von einer Gruppe von Männern angelegt und mit Wintergetreide (Weizen, Roggen, Triticale) angebaut. Jeder Mann hat dabei real wie im symbolischen Sinn „seinen guten Boden aufbereitet“ und „seine Saat der Erde anvertraut“



Es handelt sich um ein siebengängiges Labyrinth nach christlichem Schema (die Wenden sind so angeordnet, dass sich ein Kreuz ergibt). Unseres Wissens nach gab es ein Labyrinth solcher Art zuvor noch nicht.

Hinweis- und Informationstafel am Hirzingerfeld.

Es handelt sich um ein siebengängiges Labyrinth nach christlichem Schema (die Wenden sind so angeordnet, dass sich ein Kreuz ergibt). Nach dem aktuellen Wissensstand gab es ein Labyrinth solcher Art zuvor noch nicht.

Symbol des Lebens

Vieles im Leben – wie auch der Weg durch das Labyrinth – beginnt mit einer klaren Entscheidung zum Aufbruch. In der Absicht, den Weg zur „Mitte“ zu gehen, erwarten uns plötzlich langatmige Wegabschnitte, auf denen wir der „Mitte“ nicht näher kommen. Wir sehen uns mit Wenden im Leben konfrontiert, die wir nicht erwartet haben – unserem Leben eine völlig andere Richtung geben.



Spätsommer 2005: das Getreide im Labyrinth wird geschnitten, von links im Bild Initiator Dr. Hugo Pristauz, Hans Krimbacher, Harald Körber und Luis Hinterholzer

Und manchmal finden wir uns in Situationen wieder, wo wir weiter denn je von der „Mitte“ entfernt sind. Erst wenn wir diesen Weg mit dem nötigen Abstand betrachten, entdecken wir, dass alles Erlebte doch harmonisch zusammen passt und auch einen Sinn ergibt. Dann beginnen wir zu begreifen, dass wir uns fortwährend der „Mitte“ genähert haben – vielleicht auf andere Weise als in unseren Erwartungen.

Sich finden im Labyrinth

Theseus, der Held, bricht auf in die Tiefen des Labyrinths und tötet dort den Minotaurus, das Ungeheuer. Mit Hilfe des Fadens der Ariadne, der Liebe, findet er zurück in eine neue, erlöste Welt.



Auf unserem spirituellen Weg müssen wir immer wieder in unsere Tiefen vordringen, und etwas sterben lassen, damit etwas Neues, Besseres daraus hervorgehen kann. Das Getreide-Saatkorn ist ein schönes Bild hierfür. Es wird in den Boden gesät, wo es in dieser Form sterben muss, damit neues Getreide daraus heranwachsen kann.

Die Christen fanden diese Läuterungssymbolik sehr ansprechend für ihre Heilsbotschaft. Sie modifizierten das antike Labyrinth zu einer christlichen Form, indem sie das Kreuz Christi hineinwoben und als unzählige begehbare Bodenmosaiken in Kathedralen verarbeiteten.

Der Weg durch das Labyrinth, den man bei Betreten einer Kathedrale beschritt, wurde verstanden als Läuterungsweg, bei der das Kreuz Christi immer wieder zur Umkehr aufruft. In der Abwendung von der bisher weltzugewandten Lebensweise fin-



Ansicht aus der Vogelperspektive im Frühherbst des heurigen Jahres.

det die geistige Wiedergeburt statt, die die Hinwendung und Liebe zum Göttlichen ermöglicht.

Das wirklich Faszinierende am Labyrinth aber ist, dass es Platz für alle Menschen hat, unabhängig davon, ob sich diese von der religiösen Symbolik angezogen fühlen oder sich von den Archetypen der antiken Mythen berühren lassen. Manche Menschen finden ihren Platz im Labyrinth, indem sie einfach nur durch das Labyrinth gehen, oder sich bloß etwas Zeit für das Staunen nehmen.

*Auf tausend Menschen, die bereit sind,
Großes zu tun, kommt höchstens einer,
der bereit ist, Kleines zu tun.
Das ist der Kern des Übels.*

George MacDonald, brit. Schriftsteller (1824-1905)

Treff Senior Aktiv

Kitzbühel, Reischfeld 9

Bei herrlichem „Kaiserwetter“ machten wir einen Ausflug zum Wilden Kaiser beim Alpengasthaus Wochenbrunn. Viele von uns standen staunend vor den riesigen Felsen. Erinnerungen wurden wach. Ohne Wehmut dachten viele von uns an die schönen Erlebnisse bei den Bergwanderungen, ja sogar Klettertouren.

Große Dankbarkeit kam auf! Es war ein unvergesslicher Tag, und wir möchten uns bei Allen bedanken, die dazu beigetragen haben.

Käthe Nagiller und ihr Team



Sehr engagiert sind Polizei und Lehrpersonen bei der Verkehrserziehung, die alljährlich bald nach Schulbeginn einsetzt. Angesichts der bundesweit noch immer viel zu hohen Zahlen verunfallter Kinder kommt diesen Schulungen allergrößte Bedeutung zu.



www.oesterreich2005.at

60 Jahre II. Republik ... 50 Jahre Staatsvertrag ... 10 Jahre EU-Mitgliedschaft



1151

BUNDESGESETZBLATT FÜR DIE REPUBLIK ÖSTERREICH

Jahrgang 1955

Ausgegeben am 4. November 1955

57. Stück

211. Bundesverfassungsgesetz: Neutralität Österreichs.

211. Bundesverfassungsgesetz vom 26. Oktober 1955 über die Neutralität Österreichs.

Der Nationalrat hat beschlossen:

Artikel I.

(1) Zum Zwecke der dauernden Behauptung seiner Unabhängigkeit nach außen und zum Zwecke der Unverletzlichkeit seines Gebietes erklärt Österreich aus freien Stücken seine immerwährende Neutralität. Österreich wird diese mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln aufrechterhalten und verteidigen.

(2) Österreich wird zur Sicherung dieser Zwecke in aller Zukunft keinen militärischen Bündnissen beitreten und die Errichtung militärischer Stützpunkte fremder Staaten auf seinem Gebiete nicht zulassen.

Artikel II.

Mit der Vollziehung dieses Bundesverfassungsgesetzes ist die Bundesregierung betraut.

| | | | | |
|----------------|--------------------|---------------|---------------|--|
| | Körner | | | |
| Raab | Schärf | Helmer | Kapfer | |
| Drimmel | Maisel | Kamitz | Thoma | |
| Illig | Waldbrunner | Figl | | |

Kundmachung des Neutralitätsgesetzes im Bundesgesetzblatt vom 4. November 1955

„Österreich ist frei!“

Dieser Ausruf des Österreichischen Außenministers Leopold Figl am 15. Mai 1955 vom Balkon des Schlosses Belvedere gehört zu den akustischen Denkmälern der Republik. Der Staatsvertrag bringt die über 10 Jahre erkämpfte Freiheit zurück. Die Neutralität ist der Preis dafür. Am 26. Oktober 1955 beschließt der Nationalrat im ge-

bührenden Abstand zur Staatsvertragsunterzeichnung das Bundesverfassungsgesetz über die „immerwährende Neutralität“. Die veröffentlichte Meinung lautete, dass sich Österreich „aus freien Stücken“ zur Neutralität bekannt hat. Gleich ob politische Fiktion oder Notlüge, die Neutralität wurde zum identitätsstiftenden Mythos der Zweiten Republik. Am Tag zuvor, dem 25. Oktober 1955, hatte der letzte Besatzungssoldat Österreich verlassen. noch viele Jahre feierten Schulkinder den 26. Oktober als „Tag der Fahne“, ehe auf der Suche nach einem Nationalfeiertag im Jahre 1967 der 26. Oktober als solcher vom Nationalrat erklärt wurde.

Die Freude über den Abzug der Besatzungstruppen war 1955 vornehmlich in Ostösterreich groß. Im Westen des Landes hatte man das Besatzungsregime nicht so drückend erlebt. In Tirol und Vorarlberg befanden sich schon seit 1953 kaum noch französische Truppen, die Engländer hatten die Steiermark längst geräumt und wurden in Kärnten nur als Sicherung gegenüber Slowenien erlebt. Am 14. Mai 1955 beklagte sich die Salzburger Landesregierung in einem Telegramm sogar darüber, das durch den Abzug der amerikanischen Truppen dem Land ein großer finanzieller Schaden entstünde. Dennoch blühte mit dem Staatsvertrag und dem kleinen Wirtschaftswunder, das schon in den Jahren zuvor begonnen hatte, die Republik Österreich auf, die so genannte Zweite Republik ist mit Sicherheit eine unglaubliche Erfolgsgeschichte.



Karikatur aus 1955: Die Vier im Jeep einmal anders, nicht grimmig blickende Militärpolizisten der vier Besatzungsmächte, wie sie gemeinsam durch die Wiener Innenstadt patrouillieren, sondern fröhlich winkende Herren. Es geht nach Hause. Der österreichische Karikaturist hatte Humor. Er schickte alle vier Richtung Moskau.



Auch lokal auf Kitzbühel bezogen war der Herbst 1955 von weitreichender Bedeutung. Die neue Seilbahn zum Kitzbüheler Horn wurde eröffnet, damals eine technische Pionierleistung. Wie durch eine Fügung fiel dieser Anlass in die freudige Stimmung des Jahres 1955 zwischen

Staatsvertrag und Ende der Besatzungszeit. Die gesamte Entwicklung zeigte nach oben, Kitzbühel standen große Jahre bevor. Die von Franz Lamplmayr freundlicherweise zur Verfügung gestellten Fotos zeigen die Feierlichkeiten zur Eröffnung der Hornbahn im September 1955.



1. Die Gesichter der Ehrengäste zeigen freudige Erwartung; im Bild vorne von links Toni Säiler, dessen ganz große Zeit knapp bevor stand, Bundeskanzler Julius Raab und Bezirkshauptmann Trentinaglia
2. Begrüßung des Bundeskanzlers durch Schulkinder in Tiroler Tracht
3. Volksschuldirektor Karl Grifmann begrüßt mit Schulkindern Weihbischof DDr. Johannes Filzer mit Geistlichkeit
4. Segnung der neuen Seilbahn
5. Blick auf die Ehrengäste
6. Bundeskanzler Julius Raab schreitet zur ersten Fahrt
7. Die Ausfahrt der Ehrengondel eröffnet den Betrieb der Hornbahn



„Stadt-Geschichten“ erzählt von Gottfried Planer

Die Krof Wett(ei)

Die Krof (so lautete ihr richtiger Schreibname) Wett(ei) (*1909 †1972) war eine robuste, vierschrittige Frau mit einer Sprachbehinderung. Sie verstand es aber durchaus, sich verständlich zu machen, und geistig behindert war sie nicht. Der Herrgott hatte ihr ihren Platz auf dieser Erde zugewiesen, und den füllte sie wirklich nach ihren besten Kräften aus. Sie verfügte über eine ganze Portion Humor und war niemals schlecht aufgelegt. Im alten Stadtspital arbeitete sie in der Wäscherei, im Haushalt, und weil im Spital damals für den Hausbedarf Schweine gehalten wurden, holte sie aus den Haushalten in der Stadt mit einem zweirädrigen Handkarren auch den Sautrank. Den musste sie fachmännisch kochen und, ja nicht zu heiß oder zu kalt, verfüttern. Schweinefüttern muss man wirklich können und sehr sorgfältig besorgen.

Mit allergrößter Gewissenhaftigkeit machte sie Botengänge für Schwestern, Patienten und Ärzte. Sie war eine „guate Haut“. An Sonn- und Feiertagen kam sie immer sauber gekleidet und niemals ohne Hut in die Kirche. Im Winter war es ein schmalkrempiger Filzhut, im Sommer ein Strohhütchen; immer mit einem Blumensträußchen drauf. Die Wett(ei) war stadtbekannt und jeder mochte sie gern.

Als damals die alte Kirchenorgel noch keinen elektrischen Motor hatte (bis 1942), musste der Blasbalg getreten werden. Das gehörte auch zu den Obliegenheiten der Krof Wett(ei). Sie liebte Musik ohnedies über alles. Derjenige, der das Amt eines Stadtorganisten versah, war der berühmte Kapellmeister, Feuerwehrhauptmann, Kirchenchorleiter, Kaufmann und Fotograf Anton Rothbacher. Ein Universalgenie, über den noch eine

ganze Menge zu erzählen ist. (Meines Wissens wird derzeit an einem bebilderten „Rothbacherbüchl“ gearbeitet.) Vom Aussehen her ein stattlicher Mann, mit weißem Kinnbart und bei Bedarf einem Zwicker auf der Nase. Unter bestimmten, für andere undurchschaubaren, Umständen hatte er dem einen Zwicker sogar einen zweiten vorgesetzt. Seine Rede war kurz und wirkte barsch, was durch die Eigenart, das „K“ und das „R“ recht hart auszusprechen, noch verstärkt wurde.

Wenn nun der Rothbacher am Sonntag die Orgel spielte, trat die Wett(ei), wie schon gesagt, den Blasbalg. Das war mitunter ganz schön anstrengend, wenn der Rothbacher sämtliche Register gezogen hatte und viel „Wind“, wie es in der Fachsprache heißt, brauchte. Da kam es dann immer wieder vor, dass die Wett(ei) voller Begeisterung zuhörte und auf das Tret(ei) vergaß. Die Orgel wurde immer leiser, bis sie schließlich mit einem unwilligen „Raunzer“ fast gänzlich verstummte. Und in diesen Augenblick hinein erfolgte des Meisters liebevoll aufmunternder und keineswegs leiser Befehl: „Tret(ei), vadamme Tasch!“ Man konnte es immer deutlich in der ganzen Kirche verstehen.

Im Altersheim am Sonnberg versah die treue Wett(ei) noch viele Jahre Botengänge. Dabei musste sie die Bahnschranken passieren. Vor lauter Pflichtbewusstsein wollte sie einmal wieder pünktlich zu Hause sein, schlüpfte unten durch, wurde von dem gerade heranfahrenden Zug erfasst und auf der Stelle getötet.

Sie war ein einfaches Menschl gewesen im Leben. Immer bestrebt, zu helfen. Treu und ehrlich bis auf die Knochen. Sie weinte bitterlich beim Tode von Stadtpfarrer Schmid, „der guate Herr“, und welche Sorgen sie sich um einen guten Nachfolger machte.

Es spricht schon sehr für die Kitzbüheler, dass jeder über ihren tragischen Tod betroffen war. Und obwohl sie nie etwas sogenanntes „Großes“ im oberflächlichen Sinn vollbringen konnte, erhielt sie einen Nachruf im „Kitzbüheler Anzeiger“, um den sie so mancher „Wichtige“ und „Große“ beneiden müsste.



Eine gute Bank ist ein Eigenbrötler

Als innovativste Bank müssen wir eigene Brötchen backen können, sprich: Entscheidungen werden vor Ort getroffen. Denn nur so ist garantiert, dass wir auf die Ideen und Pläne unsere Kunden unbürokratisch eingehen können und nicht nur Bankberater sind, sondern auch Bankentscheider. Diese Haltung hat uns zur stärksten Bank im Bezirk gemacht und zum Vorreiter bei vielen Bankservices. Und wenn wir uns mit findigen Kunden auf den Versuch "Bank & Bäckerei" einlassen, dann ist das eine Innovation, die allen schmeckt.

SPARKASSE
Kitzbüchel
In jeder Beziehung zählen die Menschen.



Kameradschaftsbund Kitzbühel

Kirchgang am Seelensonntag

Am Seelensonntag, 6. November, findet wieder der traditionelle gemeinsame Kirchgang zum Gedenken an die Gefallenen statt.

- 8.30 Uhr Sammeln der Formationen im Hof der Volksschule
 8.45 Uhr Gang zur Stadtpfarrkirche in folgender Reihenfolge:
 Stadtmusik, Schützenkompanie, Bürgermeister mit Obmann des Kameradschaftsbundes, Kameradschaftsbund, Kaiserjägerbund, Trachtenverein, Südtirolerbund
 9.00 Uhr Heilige Messe in der Stadtpfarrkirche

Nach dem Gottesdienst zunächst Kranzniederlegung des Kaiserjägerbundes am Denkmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges an der Kirchenstiege, sodann Abmarsch in der obigen Reihenfolge zur Katharinenkirche in der Hinterstadt. Dort Heldenehrung mit Libera und Kranzniederlegung für die Gefallenen des 2. Weltkrieges durch den Bürgermeister und den Obmann des Kameradschaftsbundes unter Mitwirkung der Stadtmusik und des Kirchenchores, dann Ansprache des Bürgermeisters.

Anschließend Abmarsch aller Formationen durch die Vorderstadt und das Kirchberger Tor in die Obere Gänsbachgasse zum Kirchplatz. Am Kirchplatz Kranzniederlegung durch den Trachtenverein beim Freiheitskämpferdenkmal.

Der traditionelle Kirchgang am Seelensonntag, dem ersten Sonntag nach Allerheiligen, dient der Besinnung und dem Gebet um den stets bedrohten Frieden.

Der Kameradschaftsbund und die Stadt Kitzbühel laden auch die Bevölkerung zur Teilnahme freundlich ein.

Soldatengrab

Weite Steppen, Sonnenglut,
 wogende Ähren, einsam ruht
 unter den Ranken von rotem Mohn
 ein Kreuz, gefallen, modern schon.

Weit trieb sie Dich in fremdes Land
 Des gewaltigen Krieges Todeshand.
 Kampf, Mut und Not, Dir zugehacht,
 ein Opfer den Lieben, Du hast's vollbracht.

Jung und voll Glauben, ein Leben reich,
 gabst Du hin einem Traume gleich.
 Du warst nicht Korn, Du warst nicht Pflug,
 Dich trug der Wind in seinem Flug.

Du sankst dahin wie Blütenstaub,
 kein Gruß der Heimat, still, kein Laut.
 Die Sage der Steppe dereinst, vielleicht,
 raunend auch über Dein Sterben streicht.

Doch blühen die Ranken von rotem Mohn,
 Ähren ums Grab sich neigen zur Sonn'.
 Und Erde nun Du, Zeit über Zeit,
 trägst auch Dein Stück zur Ewigkeit . . .

Dr. Herbert Glaser, Kitzbühel (1909–2004)



Einsichtnahme in die Gedenkbücher der Gefallenen und Vermissten des 2. Weltkrieges

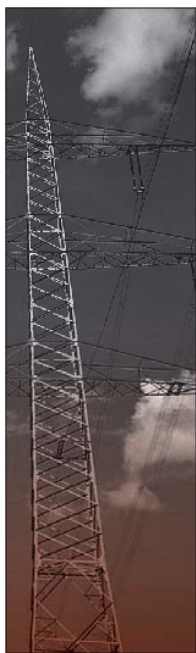
**Seelensonntag, 6. November, Katharinenkirche
 von 10.30 bis 12 Uhr und von 15 bis 17 Uhr**





Die im Stadtarchiv verwahrten Gedenkbücher werden auch heuer wieder am Seelensonntag in der Katharinenkirche öffentlich aufgelegt, sodass die hinterbliebenen Verwandten, Freunde und Bekannten Einsicht nehmen können.

Zum Gedenken an die Gefallenen der Weltkriege werden alljährlich symbolische Gräber an den Gedächtnisstätten errichtet. Die Katharinenkirche ist dem Gedenken aller Opfer des 2. Weltkrieges gewidmet. Sie beherbergt die Kupfertafeln mit den Namen des Gefallenen, das Rundfenster an der Westseite ist eine Stiftung der US-Regenbogendivision, neben dem Eingang finden sich die schicksalhaften Jahreszahlen. Seit 1950 erklingt täglich zweimal das Glockenspiel gleichsam als Mahnruf, die Opfer der Kriege nicht zu vergessen.

Im heurigen „Gedankenjahr“ kommt den Anlässen am Seelensonntag besondere Bedeutung zu.

Ein Weg der sich für Sie 5fach lohnt!



-  **Strom**
-  **Wasser**
-  **Verkehrsbetrieb**
-  **Kabel-TV, Internet**
-  **Kanal**



STADTWERKE
K i t z b ü h e l

Die Kraft für unsere Zukunft

6370 Kitzbühel, Jochberger Straße 36, Tel.: 65651-0, e-mail: office@stwk.kitz.net, www.kitz.net





Danke, Maximilian! Resümee des Jubiläumssommers „Kitzbühel 500 Jahre bei Tirol“

Maximilians Abschied in der Langen Nacht der Museen

Mehr als 150 Besucher ließen es sich in der Langen Nacht der Museen am 8. Oktober nicht nehmen, Maximilian und seinen beiden Frauen Maria von Burgund und Bianca Maria Sforza Lebewohl zu sagen. Die von Mitgliedern des Vereines PerPedesTirol dargebrachte szenische Darstellung setzte den Schlussstrich unter die wöchentlichen Sommer-Stadtführungen in historischen Kostümen, die von ca. 600 Interessierten sehr gut aufgenommen wurden.

Bunter Jubiläumssommer

Der Jubiläumssommer hatte zahlreiche weitere Veranstaltungen zu bieten. Mit einer kleinen OpenAir-Filmreihe und einem Straßentheater wurden Schaulustige soweit wetterbedingt möglich auf offener Straße unterhalten, die Kulinarische Woche „Mahlzeit Maximilian“ ließ in den 16 beteiligten Gaststätten den Freund mittelalterlicher Kost auf seine Rechnung kommen. Das Jubiläum wurde aber auch zum Anlass genommen, die Tiroler Urforelle, nach dem Kaiser auch „maximilianische Bachforelle“ benannt, in der Kitzbüheler Ache auszusetzen. Besondere Höhepunkte waren die Einzüge Kaiser Maximilians und seines Gefolges samt Ritterspielen zu Beginn und gegen Ende des Sommers.

5000 Besucher bei Ausstellung „Kaiser – Bürger – Bauer – Knappe“

Die Ausstellung „Kaiser – Bürger – Bauer – Knappe“ lockte als Kernstück des Jubiläumsprogramms 5000 Besucher an, die im Museumsshop angebotene Jubiläumsmünze „Kitzbühel 500 Jahre bei Tirol“ stieß auf reges Interesse.

Weihnachtsausstellung mit altem Christbaumschmuck

Im städtischen Museum Kitzbühel wird mittlerweile die nächste Ausstellung vorbereitet. Ab 26. November wird unter dem Titel „Weihnachtliches Träumen“ alter Christbaumschmuck von der Biedermeierzeit bis 1950 präsentiert.



*Reges Andrang beim letzten Auftritt Kaiser Maximilians im Museum Kitzbühel
Foto: Museum Kitzbühel*



Museum Kitzbühel

6370 Kitzbühel,
Hinterstadt 32
Tel. +43 (0)5356 67274
info@museum-kitzbuehel.at
www.museum-kitzbuehel.at

Museumsleitung:

Dr. Wido Sieberer
6370 Kitzbühel, Kirchgasse 2
T+F: +43(0)5356 64588
stadtarchiv@kitz.net

Museum Kitzbühel

Öffnungszeiten

bis 25. November 2005

Di – Sa 10 – 13 Uhr

(an Sonn- und Feiertagen geschlossen)

Eintrittspreise:

| | |
|--------------------------------|--------|
| Erwachsene | € 4,— |
| Gruppen, Einheimischenausweis, | |
| Gästekarte | € 3,50 |
| Kinder und Jugendliche bis 18 | € 2,— |
| Führungen | |
| (Gruppen pauschal) | € 25,— |
| Kinder bis 6 | frei |



Gemeindebund warnte vergeblich vor Handymasten-Wald

Wildwuchs eindämmen

von Helmut Mödlhammer, Präsident des Österreichischen Gemeindebundes

Kaum ein Urteil des Europäischen Gerichtshofes hat derart hohe Wellen ausgelöst wie das Erkenntnis über die Handymastenabgabe zweier kleiner belgischer Gemeinden. Niemand hat erwartet, dass das europäische Höchstgericht gegen den Antrag des Generalanwaltes und die Meinung der zuständigen Kommissarin entscheidet. Auch wenn dieses Urteil nicht eins zu eins auf die niederösterreichische Lenkungsabgabe übertragbar ist, so hat es mehr als Signalwirkung. Der Europäische Gerichtshof hat klar gestellt, dass es durchaus mit dem Gemeinschaftsrecht vereinbar ist, wenn eine Gebietskörperschaft eine Abgabe gegen eine ungewünschte Entwicklung einhebt. Und genau das ist in Niederösterreich passiert. Weil es keine andere Möglichkeit gibt und alle Bemühungen zur Eindämmung des Mastenwaldes gescheitert sind, hat der Landtag die Einführung der Lenkungsabgabe beschlossen. Die Reaktion der Handybetreiber, sie seien jetzt mit dieser Abgabe überumpelt worden, ist mehr als fadenscheinig.

Zum einen hat der Gemeindebund schon vor mehreren Jahren vor dem ausufernden Mastenwald gewarnt und alle Voraussetzungen zur Einführung der Lenkungsabgabe prüfen lassen. In mehreren Gutachten wurden die technischen und rechtlichen Grundlagen genau erörtert und auch der mit dieser Abgabe verbundene Lenkungseffekt bestätigt. Eine bundeseinheitliche Lösung war damals nicht umsetzbar, weil man auf die Finanzausgleichsverhandlungen verwies. Im gemeinsamen Forderungspapier von Gemeinde- und Städtebund war die Lenkungsabgabe ein zentrales Thema. Trotzdem haben die Mastenbetreiber nicht reagiert und täglich Gemeinden und Bürger mit neuen Masten überrascht. Die Bürgerinitiativen gegen die Masten schossen wie die Schwammerl nach dem Regen aus dem Boden.

Und kein Bürgermeister konnte den verärgerten Bürgern klar machen, dass zwar jeder Häuselbauer für die geringste



Der Autor

Maßnahme wie Fenstertausch eine Baubewilligung braucht, für die Errichtung von Masten bis zu 40 Meter Höhe aber überhaupt keine behördliche Maßnahme notwendig ist. Diese Ohnmacht hat sowohl die Gemeindeverantwortlichen als auch die Bürger erzürnt. Fadenscheinig ist es auch, wenn man jetzt mit saftigen Gebührenerhöhungen bei Handys droht. Es gibt keinen Betreiber, der bisher als barmherziger Samariter aufgetreten ist, die internationalen Konzerne machen Riesengewinne. Und kein Handy-Anbieter wird es sich leisten können, weiße Flecken auf seiner Versorgungsdichte aufzuweisen, weshalb die Sorge um die Versorgung im ländlichen Bereich auch bei den Haaren herbeigezogen ist.

Das Beispiel Niederösterreich wird auch in den meisten anderen Bundesländern Nachahmer finden, weil einerseits der Wildwuchs an Masten ansonsten ungebremst weitergeht, andererseits die öffentlichen Haushalte durch die extrem steigenden Sozial- und Gesundheits-

ausgaben um jeden Cent an zusätzlichen Einnahmen ringen. Eines muss aber auch klar sein. Die am meisten unter dem Mastenwald leidenden Gebietskörperschaften sind die Gemeinde, die nicht nur mit einer Beeinträchtigung der Landschaft, sondern auch mit den Protesten ihrer Bürger konfrontiert sind. Deshalb haben auch die Gemeinden den größten Anspruch auf die Einnahmen aus dieser Lenkungsabgabe. Die Gemeinden sind es auch, die am meisten von den explodierenden Sozial- und Gesundheitskosten betroffen sind.

Jeder Cent, der durch diese Abgabe eingenommen wird, geht nicht in anonyme Budgetlöcher, sondern ausschließlich in die Finanzierung des Sozial- und Gesundheitswesens, das für die Bürger die Basis eines funktionierenden Sozial- und Wohlfahrtsstaates ist. Und trotzdem muss noch einmal klar gestellt werden: Es geht nicht um ein Abkassieren, sondern gegen den schrankenlosen Wildwuchs des Mastenwaldes.

IMPRESSUM

„Stadt Kitzbühel“, Mitteilungsblatt der Stadtverwaltung; Herausgeber, Medieninhaber, Stadtgemeinde Kitzbühel; Redaktion: Dr. Vitus Grünwald. Anschrift für alle: 6370 Kitzbühel, Rathaus; E-Mail: stadttamt@kitzbuehel.at, Homepage: www.kitzbuehel.at; Hersteller: Druckerei Gamper KG, Gundhabing 52, 6370 Kitzbühel; Verlags- und Herstellungsort: Kitzbühel; Erscheint periodisch.

